

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 145. Donnerstag, den 3. August 1848.

Berlin, vom 3. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Domdechanten des Metropolitan-Kapitels in Köln, Dr. Jven, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Pfarrer Reckers zu Börden, Kreis Hörter, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Schullehrer Villath zu Ringfen, Regierungsbezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Gendarmen Matthes zu Sensburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den bisherigen Geheimen Referendar beim Staatsrath, Geheimen Justiz-Rath Bischoff, zum vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

Deutschland.

Stettin, 3. August. Gestern Nachmittag um 2 1/2 Uhr verkündete der Donner der Geschütze die seit einigen Tagen erwartete, erfreuliche Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen nebst Gemahlin und ältestem Sohne Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, Königl. Hoheiten, welche mit einem Extrabahnzuge von Berlin hier eintrafen. Bei der Ankunft am Bahnhofe, auf dessen Perron sich die hiesige Bürgergarde-Compagnie in Gala-Uniform aufgestellt hatte, wurden Ihre Königl. Hoheiten von Sr. Exc. dem Hrn. Ober-Präsidenten von Bonin, den hohen Civil- und Militär-Behörden, den Führern der Bürgerwehr-Compagnien aufs Feierlichste empfangen, so wie von der zahlreich versammelten Menge mit dem lautesten Jubel aufs herzlichste begrüßt. Ihre Königl. Hoheiten fuhren hierauf in einem offenen Wagen langsam durch die theilweise mit Fahnen, theilweise mit Quirlanden geschmückten Straßen der Stadt nach dem Königl. Schlosse, von dem unendlichen Jubel des Volks begleitet, und freudig bewillkommnet von den festlich geschmückten Damen, welche aus den Fenstern der Häuser dem hohen Besuche durch Wehen weißer Tücher den herzlichsten Gruß darbrachten. Tief gerührt erwiderten Ihre Königl. Hoheiten diese Beweise der Liebe und Anhänglichkeit durch fortwährendes freundliches Grüßen. Auf dem Schloßhofe angekommen, wurden Ihre Königl. Hoheiten von den daselbst versammelten Collegien u. und vielen Gutsbesitzern der Umgegend feierlichst empfangen; aber der überraschendste Empfang hatte der hohe Besuch an den Stufen der Treppe zu den für Hochdenklichen in Bereitschaft gehaltenen Gemächern. Zwölf junge Mädchen, weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, bewillkommneten das hohe Paar durch zwei von denselben vorgetragene sinnreiche Gedichte; tief bewegt umarmten Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin die jungen Damen und lud dieselben nach ihren Gemächern ein, woselbst die hohe Frau sich mit ihnen aufs freundlichste unterhielt. — Dagegen Se. Königl. Hoheit sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbieten, war doch am Abend der größte Theil der Stadt freiwillig erleuchtet und zeichnete sich vorzüglich die große Kaserne neben brillanter Erleuchtung durch geschmackvoll angebrachte Fahnen-Deforation aus. Gegen 10 Uhr noch fuhren Ihre Königl. Hoheiten in einem offenen Wagen durch die Straßen der Stadt, umwoigt von der jubelnden Menge, die ihre Freude durch tausendstimmige Bivats ausdrückte. — Mit Behnuth erfüllte uns jedoch das, wahrscheinlich in Folge unverschuldeter Unbill, frühzeitig ergrauete Haupt unseres Statthalters.

Man beschäftigt sich hier jetzt eifrig mit einem Hauptrequisit für unsere junge Flotte, nämlich mit der Bildung eines Bataillons Marine-Soldaten. Dasselbe wird aus 642 Mann bestehen. Zum Kommandeur desselben ist der Major Schmidt ernannt. Unter denselben stehen ein erster und ein zweiter Marine-Lieutenant. Die übrigen Offiziere dieses Bataillons werden theils aus der Artillerie, theils aus qualifizirten Freiwilligen gewählt werden. Außerdem werden eine Anzahl Unteroffiziere dabei angestellt, welche in drei Klassen getheilt sind. Die erste besteht aus Ober-Feuerwerkern, die zweite aus Feuerwerkern, die dritte aus gewöhnlichen Unteroffizieren. — Ein großer Theil dieses Bataillons ist zum Dienst auf den zehn Kanonenböten bestimmt, welche demnächst sowohl hier als in Danzig und in anderen Häfen des Landes fertig werden. Die Zahl dieser Kanonenböte und Blockschiffe soll bekanntlich auf 60 gebracht werden, eine für unsere Küste hinreichende Anzahl von Schiffen dieser Gattung, die eine statilich bewegliche Strand-Batterie sein wird. (B. N. 3.)

Die Kölnische Zeitung beleuchtet den Gesetz-Entwurf über die Kompetenz der definitiven Central-Gewalt (s. Verlage zu Nr. 143 d. Bz.) und sagt: „Der wichtigste Punkt, der, welcher uns am meisten mit einem gewaltsamen Conflict bedroht, ist die Pflege und Verwaltung der nationalen Befähigung, d. h., Art. 1. — 111. (SS. 2—12) des Reichs-Gesetz-Entwurfes. Art. 1. (SS. 2—4) weist die „völlig rechtliche Vertretung Deutschlands und der einzelnen Deutschen Staaten“, und Art. 11. (S. 5) weist, in nothwendiger Folge, das Recht des Krieges und Friedens ganz „ausschließlich“ der Reichs-Gewalt zu. Niemand wird bestreiten, daß diese Ausschließlichkeit im Grunde nothwendig, daß sie im Beiriffe eines nationalen Bundes-

Staates oder Reiches begründet liege. Allein auch hier schon müssen die tatsächlichen Umstände und Schwierigkeiten und die Mittel und Wege ihrer etwa möglichen Beseitigung in gerechte Erwägung kommen. Die kleinsten Staaten opfern hier nichts als einen ganz nutzlosen und doch kostbaren Prunk. Mit einem Staate wie etwa Baiern ist das schon anders — doch auch ein solcher noch kann und muß das Opfer bringen. Eine Europäische Großmacht ist auch er längst nicht mehr gewesen, und bedeutende Mittel des Widerstandes fehlen ihm. Nur bei Oesterreich und Preußen zeigen sich ernstere Schwierigkeiten. — Bei Oesterreich, wie es dormalen noch dasteht, selbst für sich allein ein ganzes „Reich“ — eine Art Bundes-Staat mit größeren Außerdeutschen als Deutschen Bestandtheilen — bei Oesterreich halten wir die Schwierigkeit einstweilen für unüberwindlich. Deklamationen in der Wiener Aula werden das Unmögliche nicht möglich machen; — das könnten nur Ereignisse, wie Oesterreich und wie Deutschland sie nicht wünschen dürfen, d. h., nur eine Loslösung der Nichtdeutschen Staaten des Kaiserreichs. Oesterreich ist in diesem Augenblicke noch in Italien mit einem Nichtdeutschen Kriege beschäftigt und kann jeden Augenblick in andere Nichtdeutsche Kriege verwickelt werden. Oesterreich wird also immer, so lange es in seinem jetzigen Umfange besteht, eine mit eigener völkerrechtlicher Vertretung und mit eigenem Rechte des Krieges und des Friedens ausgestattete Europäische Großmacht, neben Deutschland, bleiben. — Bei Preußen würde das Außerdeutsche, Polnische Posen vielleicht keine so großen Schwierigkeiten machen, wenn Preußen dem Deutschen Reiche das Protectorat dieses Polnischen Großherzogthums übertragen und das Reich dieses Protectorat annehmen würde. Wenn aber Oesterreich nun einmal in Deutschland nicht „aufgehen“, sondern nur an Deutschland sich „innig anschließen“ kann; — wird nicht dann um so mehr Preußen, das allein die zwei Jahrhunderte lang ruhmvoll bekleidete Stellung einer Europäischen Großmacht nun so plötzlich auf den Altar des neuen Deutschen Reiches niederlegen soll, Rücksichten und Entschädigungen in Anspruch nehmen, welche die mächtigste Billigkeit ihm nicht verweigern kann? Sollten denn selbst Historiker nicht fühlen, was das heißen will, unbefragt und in voller blühender Kraft — freiwillig so sich selber auf dem Altare des Vaterlandes hinopfern? O das ganz abstrakten Idealismus! — Mit bloßem Abdecretiren werden diese Schwierigkeiten wahrlich nicht zu erledigen sein! — Aber der Entwurf handelt nur von der „definitiven“ Central-Gewalt, und es ist also abzuwarten, wie diese wird constituirt werden, d. h., ob in ihrer Einrichtung auf billige Entschädigung Rücksicht genommen sein. Am meisten unhaltbar sind die Bestimmungen über die „bewaffnete Macht“ (Art. III. SS. 7—12). Von vorn herein wird in ihnen die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands ausschließlich der Reichsgewalt zugewiesen, und zwar nicht bloß die Oberleitung, sondern die unmittelbare Verwaltung bis ins Detail. „Sowohl ihre Einrichtung und Unterhaltung als auch die Vertretung derselben und die Verfügung über sie, ist Sache der Reichs-Gewalt.“ Als Ideal mögen diese Bestimmungen wohl gelten; aber wo die tatsächlichen Zustände denselben so große Schwierigkeiten entgegensetzen, wie sie das jetzt noch in Deutschland thun, da, glauben wir, ist eine solche vollständige Nicht-Berücksichtigung dieser Zustände ganz unmöglich, und eine einstweilige verständige Berücksichtigung würde wenig schädlich sein. Zunächst wäre es auch hier wieder Preußen, das ungleich mehr aufzugeben hätte, als sämtliche andere Deutsche Staaten. Oesterreich bliebe auch hier wieder als Europäische Großmacht eigenem Heere bestehen und hätte bloß ein genau bemessenes Contingent dem Reiche abzutreten, indes Preußen ein Heer, an materiellen und moralischen Kräften zusammen, auf den Altar des Vaterlandes niederlegen würde. Es würde ein Heer von welthistorischem Ruhme abtreten, das insbesondere seit seiner Reorganisation durch Scharnhorst ein Gegenstand der höchsten Achtung und Bewunderung aller Sachverständigen in Europa ist; es würde dieses Heer hergeben zu beliebigen Umformungen und Prozessen, aus welchen sich (Gestalt und Inhaber der künftigen Central-Gewalt sind ja noch gar nicht näher bestimmt) vielleicht ein verjüngter Phönix — nicht empor-schwingen würde! Aber auch die andern Deutschen Staaten, die ein zum Europäischen, selbstständigen Kriege genügendes Heer gar nicht besitzen, werden gegen eine so weit getriebene militärische Centralisation einstweilen noch ihre nicht unmotivirten Bedenken haben! Sie sollen keine Garnison mehr verändern, keinen „Ober-Offizier vom Brigadier aufwärts“ (S. 10) mehr ernennen, und in allem diesem sollen Preußen, Bayern, Hannover mit Lichtenstein und Hessen-Homburg ganz gleich behandelt werden!! — Hält man das im Ernste für? für ausführbar ohne Bürgerkrieg.“

Berlin, 1. August. Des Königs Majestät haben gestern in Sandoz die Vorträge des Minister-Präsidenten v. Auerswald und des Staats-Ministers Kühlwetter entgegengenommen.

Berlin, 1. August. Die National-Zeitung meldet, daß die hauptsächlichste Veranlassung zur Einstellung der Unterhandlungen über den Waffenstillstand mit Dänemark in der Weigerung Dänemarks bestehe, eine Ratifikation Seitens des Reichsverwesers anzuerkennen, da ihm eine solche Behörde offiziell nicht bekannt sei. Der General von Below ist daher von der preussischen Regierung nach Wien geschickt worden, um von dem Reichsverweser eine unbeschränkte Ratifikations-Vollmacht für Preußen zu erwirken. — Was die Einwendungen Wrangels betrifft, so sollen dieselben nach der National-Zeitung ebenfalls nicht so bedeutend sein, wie man sie dargestellt hat. Er soll 1) nur verlangt haben: daß statt des 24., der 20. Juni als Norm für die wieder einzunehmende Stellung nach Ablauf des Waffenstillstandes festgestellt werde, und 2) erklärt haben, daß, da es seinem Gefühle widerspreche, die Schleswig-Holsteiner, die tapfer unter im gefochten haben, vor ruhmvoller Beendigung des Krieges zu verabschieden, er diese Bestimmung nur aus drücklichen Befehl des Kriegsministers anerkennen werde, und bäte, wenn ein solcher Befehl erfolge, die Ausführung einem anderen Generale, als ihm, zu übertragen. Die angebliche Vernunft Wrangels auf seine Qualität als Bundes-Oberfeldherr, der keine einseitigen preussischen Befehle zu befolgen habe, stellt die National-Zeitung ganz in Abrede. (S. R.)

Vom Rhein, 30. Juli. Wir vernehmen, daß die Regierungen bereits angewiesen worden sind, in kürzester Frist alle die Vorbereitungen zu treffen, welche zur Erhebung der Zwangsanleihe erforderlich sind. Die Gerüchte, welche im Umlauf waren, daß es zu dieser gezwungenen Ausschreibung nicht kommen werde, finden darin ihre Widerlegung. Allerdings basirten sie auf der Annahme, daß die freiwillige Anleihe das Bedürfnis decken werde. Es ist jedoch jetzt bekannt, daß bis jetzt die ganze freiwillig eingegangene Beisteuer nur erst etwas über drei Millionen Thaler beträgt. Sollten die noch fehlenden zwölf Millionen also rechtzeitig nicht eingehen, so tritt der Zwang mit allen seinen Lasten ein. Es ist jedoch zu wünschen, daß der Termin dazu noch einige Zeit weiter verlegt werde, weil die Hebung des Verkehrs dann die Aufbringung des Geldes nach allen Seiten hin erleichtert und weil sich die Ueberzeugung immer mehr, besonders auf dem Lande, verbreiten wird, daß Jedermann, der es auf den Zwang ankommen ließe, nur sich selbst schadet. Auf dem Lande herrschen darüber noch die vielfach irrigen Ansichten. Man glaubt, die Beisteuer könne nicht gefällig erhoben werden, man traut der Sicherheit der dafür erhaltenen Schuldscheine nicht, man fürchtet, trotz der freiwilligen Anleihe werde man dennoch zu der gezwungenen zahlen müssen. Das reiche Land hat daher unverhältnismäßig weniger beigezahlt, als die oft viel ärmeren, jetzt viel gedrückteren Städte. Es ist zu hoffen, daß man dort eine bessere Einsicht gewinnen werde. Man kann sich auf dem Lande, so wenig wie in den Städten, der Beisteuer entziehen; warten die Bewohner derselben aber, bis der Termin der freiwilligen Anleihe vorüber ist, so setzen sie sich der lästigen Vorschrift der Taxation ihres Vermögens aus und erhalten für ihr Geld nur einen geringen Zinsfuß, können daher ihre Schuldscheine nur zu einem niedrigeren Sage verwerthen, während sie bei dem freiwilligen Zutritte ihre Schuldscheine unter allen Verhältnissen immer leichter und mit geringerem Verlust, bei längerem Zuwarten vielleicht schon bald mit Gewinn wieder veräußern und in ihre Anlagen wieder eintreten können. Erst nach Eingang dieser Anleihe, die nur dazu bestimmt sein kann, die Verluste der laufenden Einnahmen zu decken, kann an die Uebernahme größerer Arbeiten von Staatswegen gedacht werden und es ist im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß man sehr bald dazu übergehen kann, da nur dadurch wieder Leben in den Verkehr kommen und für viele müßige Hände gesorgt werden kann. (Nach. Fig.)

Leipzig, 29. Juli. Ueber die Vorgänge in Gera erhalten wir heute aus Weida vom 28. Juli folgenden Bericht eines Augenzugehen: Die Regierung war gestern zu dem Entschlusse gekommen, den als Vertreter der Landschaft längst mißfällig gewordenen Landammerrath Krause verhaften zu lassen. Reitende Boten verkündeten dies in Blitzgeschwindigkeit in allen umliegenden Dörfern, so daß bereits gegen Mittag die Stadt von einer ziemlichlichen Anzahl Leute vom Lande angefüllt war. Um 2 Uhr wurde deshalb die Stadt von der Bürgerwehr geschlossen. Nach 4 Uhr wurde das Gedränge gegen die Thore so stark, daß Generalmarsch geschlagen wurde und die Bürgerwehr, Schützen und Turner traten unter die Waffen, alle Thore wurden besetzt. Um 5 Uhr trafen die ersten mit Knütteln bewaffneten Jüge der Bauern an den Gittern ein. Alle Unterhandlungen, die wohl eine gute Stunde dauern mochten, wurden durch den Ungestüm und das verstärkte Herbeiströmen von Landeuten, Arbeitern u. unmöglich gemacht. An dem Schloßgitter hatte sich der größte Haufen versammelt. Von ihm ward das Thor mit Balken eingerammt und etwa 20 bis 30 von ihnen drängten sich durch und zogen vor das Landhaus, wo sich schon große Haufen Tumultuanten aus Stadt und Land versammelt hatten. Das herbeigerufene Militair (etwa in Allem 60 Mann) schritt zwar ein, mußte aber bald zur Deckung der Regierung zurückgezogen werden und überließ bei einbrechender Nacht die Bewachung des offenen Gitters abermals der Bürgerwehr, während ungefähr 30 Mann des bewaffneten Turnkorps die Bauern bis an das Schauspielhaus zurückdrängten. Jetzt wurde auf Befehl von der Bürgerwehr scharf geladen. Es mochte 8 Uhr sein. Die Zahl der Tumultuanten wuchs, der Anblick einiger vom Militair Blessirten erregte ihre Wuth im höchsten Grade, während die theils seit 1 Uhr in Staub und Sonnengluth stehende, der Handhabung des schweren Gewehrs zum Theil ungewohnte Bürgerschaft ermüdete, an jedem kräftigen Widerstand zu zweifeln und sich in Haufen zurückziehen begann. Nur der Turnverein hielt trotz vielfältiger Warnungen und schlimmer Anzeigen den ihm anvertrauten äußersten Posten besetzt. Da glaubte der Kanzler von Bretschneider dem Sturm nicht länger begegnen zu können, er verfügte (durch das Zurückziehen der Bürgerschaft nothgedrungen) die Freilassung des Verhafteten. Dieser zog nun an der Spitze des vereinigten Haufens gegen das Thor, und die Aufrührermasse fiel über die Turner her. Das Resultat konnte nicht zweifelhaft sein. Verlassen von Jedermann und einzig angewiesen auf Büchsen, die ohne Paponet waren, ging das Niederwerfen und Entwaffnen eines Theils vor sich, während Andere, mit Hülfe des Kolbens, Luft bekommend, sich retteten, noch Andere in verzweifelter Gegenwehr zum Schuß ihre Zuflucht nahmen. Der erste Schuß fiel indeß beim Ringen um ein Gewehr. Hierauf mochten noch etwa 15 Schüsse von beiden Seiten fallen, wobei ein Schneidergeselle getödtet wurde. Ver-

wundet wurden auf beiden Seiten gegen 25—30. Die Turner wurden darauf heftig bis in die Stadt verfolgt. Ein großer Theil trug Wunden oder wenigstens Steinwürfe davon. Die Bürgerwehr hatte sich aufgelöst, die Uebermacht war zu groß. Die Nacht und den Sieg benutzte die Rotte zur Demolirung der Häuser der Führer des Turnkorps, und einiger hier Mißliebiger, denn auch die Republikaner standen entchieden auf Seiten des Gesezes. Um 6 Uhr Morgens, als sich der Sturm etwas gelegt hatte, begann man die einzelnen Wohnungen der Turnvereinsmitglieder ausfindig zu machen und demolirte noch zehn Häuser. Den Turnern war vom Volke der Tod geschworen und es hatten diese sämmtlich die Stadt noch in der Nacht verlassen. Die Landschaft hat der Stadt ihren Schuß angeboten. Bis jetzt, den 28. Juli, ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. (D. A. 3.)

Frankfurt a. M., 1. August. 51ste Sitzung der Deutschen National-Versammlung am 31. Juli. Der Reichsminister v. Schmerling theilt der National-Versammlung mit, daß die Unterhandlungen wegen Abschlußes eines Waffenstillstandes mit Dänemark von dem Ober-Befehlshaber des kombinierten Deutschen Heeres abgebrochen worden sind, und daß die Feindseligkeiten am 21. Juli wieder begonnen haben. Es sollen nunmehr die von dem Ministerium bereits in Aussicht gestellten Maßregeln zur schleunigen Beendigung des Krieges ergriffen werden. Reichskriegsminister v. Pencker eröffnet der Versammlung, daß bei der unvermeidlichen Fortsetzung des Krieges Einleitungen zur Abwendung von namhaften Verstärkungen und zwar in der Art getroffen sind, daß allen Deutschen Heeren Gelegenheit gegeben werde, an dem ersten Bundeskriege Theil zu nehmen. Es werden in kurzer Zeit Oesterreichische, so wie Truppen des siebenten, achten und neunten Armeekorps, in Verbindung mit den tapferen Waffenbrütern, welche seit Monaten kämpften, dem Feinde die Lehre geben, daß das einige Deutschland nicht ungestraft sich verhöhnen läßt. Bei der vorgenommenen neuen Präsidentenwahl erhielt von 391 Stimmen Heinrich von Sager 357 Stimmen, von J. Stein 25 Stimmen, v. Radowicz 2 Stimmen, von Spiron 4 Stimmen, Grigner 1 Stimme, Ruge 1 Stimme, Tafel 1 Stimme. Als erster Vice-Präsident wurde von Soiron mit 322 Stimmen, als zweiter Vice-Präsident von Hermann aus München mit 252 Stimmen gewählt. Es wurde sodann das von dem Marine-Ausschuß vorgeschlagene Gesetz über die Deutsche Flagge mit einer Modifikation angenommen.

Hamburg, 27. Juli. Obwohl Dänemark sich nicht der angenehmsten Remissiven an Englands Nachbarschaft zu erfreuen hat, so ist es dennoch fortwährend bemüht, liebedienlich um dessen Gunst zu werden. Dies geschieht nicht bloß in politischer, sondern auch in merkantilischer Beziehung. So wird, wie eben aus Kopenhagen berichtet wird, eine bis jetzt nicht bestandene Dampfschiffahrt zwischen Bjerning in Jütland, ungefähr vier Meilen westlich von Ripen, und England eingeführt, welche den Zweck haben soll, die Dänischen Ausfuhrproducte, gewöhnlich Hornvieh und Victualien, möglichst schnell über See nach England zu befördern. Als Retourlasten werden Englische Produkte eingeführt, welche aber jetzt nicht sehr bedeutend sein können, zumal die Jüten, denen zunächst diese Dänische Schiffahrtsvergünstigung ertheilt worden, die Rückwirkung der Deutschen Verkehrsstockung zuerst fühlen und ihre finanziellen Verhältnisse ihnen keine großen Ausgaben erlauben. Haben doch die Holzbeschubten Jüten zu der von Dänemark jüngst ausgeschriebenen Kriegsteuer von 1/2 Millionen Reichsbankthaler nichts beitragen zu können erklärt! Und nicht bloß die Inseljüten, sondern auch die übrigen Dänischen Landestheile sind durch das Zerreißen der Verkehrsäden Deutschland vollständig finanziell unterhöhlt worden. Dänemark hat trotzdem den Fehdehandschuh auf's Neue aufgenommen und mit dem Gefühle eines Delinquenten sieht es sich nach dem Gnadenstrahl um, der zu seiner Rettung ihm von Rußland oder Schweden etwa entgegenleuchten soll. England spielt hinter den Coulissen, Schweden hält den Zeitpunkt für geeignet, seine scandinavische Unionstiftung zu verwirklichen, wünscht aber am allerwenigsten Russische Gebatterschaft, und Rußland bietet seine Silberrubel und — die Cholera. Das Russische Stipendium von 10 Millionen Silberrubel, das Dänemark vor nicht gar langer Zeit in Form einer Anleihe zur Kriegsernährung von Rußland erhielt, hat zwar im Dänischen Volke Sympathien für blinkende Silberrubel geweckt, aber keineswegs für die in Rußland um sich greifende Cholera, welche durch Russische Truppensendungen nach Dänemark auch nach Scandinavien ernstlich hinübergreifen dürfte. (D. P. 3.)

Lübeck, 31. Juli. Schon gestern brachten Passagiere von Stockholm Gerüchte mit, daß der König von Schweden unverzüglich nach Stockholm zurückkehren werde und den Reichstag schließen, daß die Schwedische Nation durchaus keinen Krieg mit Deutschland wolle, daß die Schwedischen Truppen zurückgehalten, daß Dänemark Frieden schließen werde. In Kopenhagen waren ebenfalls friedliche Gerüchte und man keinesweges der Ansicht, daß der Krieg fortgesetzt werden würde. Die Gerüchte aus Schweden sind dahin näher zu bezeichnen, daß die Schwedischen Truppen von Malmd in Cantonnements weiter ins Land verlegt worden, daß der König nach Stockholm geht und daß nun Geldbewilligungen erforderlich sind, wenn die Truppen im Felde bleiben sollen.

Travemünde, 28. Juli. Nachrichten mit dem Gothenburger Dampf schiffe zufolge, drohte in Kopenhagen das aufgeregte Volk die Regierung zur energischen Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland zu zwingen, da an einen für Dänemark ehrenvollen Frieden doch nicht zu denken sei. Es hatten wiederholte Volksaufläufe zu diesem Zwecke stattgefunden, und in der Hauptstadt nicht nur, sondern in ganz Seeland war man der bisherigen Waffenruhe und fruchtlosen Unterhandlungen überdrüssig. Die Regierung werde, wenn sie ihre Existenz nicht auf's Spiel setzen wolle, dem entschiedenem Volkswillen nachgeben und den Kampf auf's Neue beginnen müssen, durch den man, mit Hülfe Schwedens, Rußlands und Englands, einen ehrenvollen Frieden zu erreichen hoffe. Man scheint zudem noch stark auf Uneinigkeit unter den Deutschen zu rechnen, und soll sich in Kopenhagen nicht wenig über die bekannte Erklärung des Königs von Hannover gefreut haben. (S. R.)

Apennade, 31. Juli. Heute Vormittag konnte man von Hafen aus zwei Dänische Kriegsschiffe wahrnehmen; auch ein Schwedischer Schooner näherte sich der Rade; aber nach kurzer Zeit waren sämmtliche drei Schiffe wieder verschwunden. — Nicht bloß die Preussische Feldpost, sondern auch das Hauptquartier des Generals Wrangel wird morgen hierher verlegt; doch bringt derselbe nur zwei Bataillone Infanterie und wahrscheinlich einen Artilleriepark mit; die übrigen Truppen werden wohl theilweise dislocirt, aber keinesfalls von dem nördlichen Grenzreiche zurück verlegt werden.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Wir hatten heute eine etwas unruhige Nacht. Das Publikum war schon während des Tages durch das Gerücht aufgeregter worden, Minister Dohoboff wolle abtreten, weil der Kaiser sich nicht zur Rückkehr entschloß. Abends wurde dem Ban Zelaich ein glänzender Fackelzug gebracht, wobei sich besonders das Militär stark betheiligte. Wahrscheinlich hatte dies schon einige Aufregung bewirkt, dazu kam die Animosität der Ungarn. Dem Fackelzug entgegen stellte sich nun eine Ragenmusik ein. Wohl an 10,000 Menschen waren versammelt, Polnische Lieder wurden gesungen und durch das „Deutsche Vaterland“ zum Schweigen gebracht. Etwa 15 Personen wurden verhaftet. An der Südbahn waren Unruhen anderer Art entstanden. Die dort angestellten Arbeiter hatten eine Emeute gegen die fremden Maschinenisten veranlaßt. Sowohl wegen des einen als des andern Falles war ein Theil der National-Garde conflagrant und mit scharfen Patronen versehen worden, von welchen sie jedoch keinen Gebrauch zu machen hatte.

Wien, 31. Juli. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Reichsverweser hat nachstehende Ansprache an die Bewohner der Hauptstadt gerichtet:
An die Bewohner Wiens!

„In der Stunde des Scheidens aus Eurer Mitte, in dem Augenblicke, wo eine unabwiesliche Pflicht mich an den Antritt meines Amtes als deutscher Reichsverweser mahnt, ist es meines Herzens dringendes Bedürfnis, einige Worte der Liebe an Euch zu richten.

„Rechmt vor Allem meinen tiefgefühlten Dank für die herzliche Zuneigung und das schöne Vertrauen, welches Ihr mir so oft bewiesen; übertragt dieses Vertrauen nun an den verfassung- und gesetgebenden Reichstag, vertraut auf den rechtslichen Willen und die feste Gesinnung des Ministeriums, welches die Aufgabe der Vermittelung zwischen Thron und Volk mit den Vertretern desselben theilt; fahret fort, mit rühmlichem Eifer Ordnung, Sicherheit und Gerechtigkeit zu wahren; beweiset der Welt, daß der Oesterreicher das neue kräftige Bewußtsein der Freiheit mit der alten Liebe und Treue zu seinem Kaiser zu vereinen wisse.

„Benngeleich mein Herz für das große deutsche Vaterland erglüht, so werde ich doch stets an der geliebten Heimat hängen und auch in meinem neuen Beruf nie aufhören, für das mir theure Oesterreich und für Euer Wohl zu wirken, so viel in meiner Macht liegt.

Erzherzog Johann.
Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann, seiner unabwieslichen Pflicht als Deutscher Reichsverweser folgend, Wien verlassen hat, am seinen bleibenden Aufenthalt in Frankfurt zu nehmen, hat er zugleich sein Amt als Stellvertreter Sr. Majestät für vollbracht erklärt. Um nunmehr die fortwährende Verbindung mit dem konstitutionellen Monarchen zur Ausübung der Regierungs-Geschäfte zu unterhalten, hat der Minister-Rath beschloffen, den Minister des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe nach Innsbruck zu schicken.

Kronstadt, (Siebenbürgen) 19. Juli. Soeben wird aus Barlad in der Moldau vom 12. Juli die verlässliche Mittheilung gemacht, daß 12,000 Mann Russen: Cavalerie, Infanterie und Kosaken, daselbst angekommen sind und vor der Stadt ihr Lager aufgeschlagen haben. Diese Truppen sollen 15 Tage daselbst cantonniren; wohin sie dann ziehen, ist bis zum Abgang des Expressen noch nicht bekannt gewesen. Die geräumigsten Häuser von Barlad sind von den Russen übernommen worden, um für Spitäler eingerichtet zu werden. Eine bedeutende Armee Russen soll noch nachfolgen. Der Zweck dieser Truppenmasse ist nicht bekannt. (Sieb. W.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. General Hedemann ist hier angekommen und General Krogh hat statt seiner das Kommando übernommen. Vor seinem Abgange hat Ersterer in einem Armeebefehle dem Heere seine Zufriedenheit und seinen Dank ausgesprochen. — Der Kriegsminister Eschering soll über Odense nach Alsen gegangen sein. — Auch die Fregatte Freya wird ausgerüstet und soll in 8—10 Tagen segefertig sein.

— Die „Berlingske Zeitung“ droht wieder mit einer Blokade der Elbe für den Fall, daß kein Waffenstillstand abgeschlossen würde, weil man die dortige Marine-Thätigkeit nicht gleichgültig ansehen könne. — Dieser Tage sind wieder acht deutsche Schiffe, darunter das Hamburger Schiff „Hermann“, Capt. Jürgen Witt, größtentheils mit Ladung, kondemniert worden. — Das russische Kriegsdampfschiff Smeloy läuft fortwährend hin und her. Die norwegischen Kriegsschiffe sind nach Malmo zurückgekehrt. — Der König hat sein Schloß Marienlust bei Helsingör zu einem Invalidenhotel geschenkt. (H. E.)

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Annahme des Dekret-Entwurfs bezüglich der Klubs ist heute der Gegenstand mehrerer Journal-Artikel; die darin enthaltenen Bemerkungen sind aber mit der Zergliederung der Debatten so innig verwebt, daß es nicht wohl angeht, einen Auszug aus denselben zu geben. Wir brauchen kaum zu sagen, daß jene Journale, welche die Sache der Ordnung vertreten, das Gesetz als Ganzes billigen, und daß nur wenige derselben an den Einzelheiten etwas auszufehen finden. Das „Bien Public“ begreift nicht, wie auf der Tribune geäußert werden konnte, daß mit diesem Dekret die Associationsfreiheit zu Ende sei. Das Organ Lamartines, der im Februar die „Ordnung in der Freiheit“ als Grundlage der Republik proklamirte, erklärt sich für den eifrigen Vertreter des Associationsrechts, behauptet aber zugleich, eine Regelung dieses Rechts sei nöthig gewesen, um dasselbe zu retten und um es nicht in den Händen der Aufrührer zu lassen als eine Waffe gegen die Gesellschaft und Republik. Die „Union“ äußert: „Nach langen und sorgsamem Debatten ist das Dekret in Betreff der Klubs endlich völlig bewaffnet und völlig triumphirend aus der Abstimmung der Versammlung hervorgegangen. Es vereinigt die imposante Mehrheit von 629 Stimmen gegen 100, d. h. gegen die 37 Stimmen der Montagnard-Partei, denen sich eine gewisse Zahl von Anhängern der sogenannten rothen Republik zugesellte. Nicht bloß dem Ministerium wünschen wir zu diesem Erfolge Glück, sondern dem ganzen rechtlichen, gemäßigten und friedlichen Theile der Gesellschaft und allen wahren Freunden friedlichen Fortschritts, echter Freiheit, geregelter Entwicklung ohne Erschütterungen und ohne Krisen.“

— In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden auf schriftliches Begehren des unapöthlichen Justizministers die angekündigten Fragen wegen der Suspension mehrerer Journale bis zum 1. August vertagt.

— Der „Commerce“ und die „Patrie“ wurden vorgestern in öffentlicher Auktion verkauft. Der Auktionspreis war 12,000 Fr.; Emil von Girardin bot bis 25,000 Fr., und um 26,000 Fr. wurden die Journale dem Agenten eines der ersten Banquiers von Paris zugeschlagen, der bereits Eigentümer von zwei Dritteln beider Blätter war.

Moldau und Wallachei.

Jassy, 14. Juli. Am 10. Abends rückten die Russen hier ein. Infanterie und domische Kosaken, etwa 4300 Mann mit acht Geschützen. Das Volk eilte in Masse nach dem Kopo hinauf: Moscali, Moscali! hieß es überall, und alles schaute neugierig zu, wie die gebräunten Moscali Lager schlugen. Auch Talat Effendi's Türken fehlten nicht, sie machten lange Gesichter, als schiene die Ankunft der Moscali ihnen ein Lunachronismus. Der Kommandant barren übrigens unabsehbare gedeckte Tische, ganz so wie Jovialis die Scenerie im Himmelsreich angeht. Aber warum dieses bewaffnete Einschreiten, werden Sie fragen, warum? wird man vielleicht auch in Downing Street etwas bedenklich fragen. Längst habe man dem subversiven Geiste mit Nachsicht zugeesehen, alle Mittel angewendet, um ihn zu beschwören, dessenungeachtet seien die verderblichen Ideen des ungläublichen Bekens wie giftiges Miasma immer dichter, immer ansteckender eingeströmt, bis sie zuletzt gar in Form von Versammlungen und Petitionen in offenen Aufbruch übergegangen und in frevelhafter Beschwerde, über den anerkannten Landesfürsten sprechendes Zeugnis wider sich selbst abgeleitet hätten. Heilige Pflicht einer väterlich besorgten Schutzmacht sei es von diesem Augenblick an geworden, mittels bewaffneter Einschreitens die irreführten Begriffe wieder zu regeln und mit Hülfe moskowitischer Geschütze und domischer Kosaken die erschütterte Liebe zum rechtmäßigen Landesfürsten wieder dauerhaft zu befestigen. So, meinen die einen, werde die Sache erklärt werden, andere behaupten, und so schwer es zu glauben ist, wird es doch geglaubt, der Fürst selbst habe sich diesen Freundschaftsdiens von Seite Russlands erbeten, um die revolutionären Bewegungen seiner Hauptstadt zu bekämpfen. Aber glauben Sie mir, es ist gegenwärtig keine revolutionäre Bewegung in Jassy; Jassy ist ein stiller Mann, most secret and most grave. Wer sie sonst gefannt, diese lebhaft prunftsüchtige Stadt, mit ihrem betäubenden Wagengerassel, ihrer täglichen Schaustellung des Reichthums und Luxus und ihrem blühenden Handel, und wer sie in den letzten Wochen durchwanderte der mußte Mitleid fühlen mit dem stillen, trauererfüllten Wittwenhause, Todtensäule auf den Gassen, alle Magazine geschlossen, ein Drittheil der Bevölkerung entflohen, aller Verkehr, aller Erwerb verschwunden. Hier taumelt ein Kranker, dort auf dem Gehpfade ein Sterbender mit kampfhaft verzerrten Gliedern, Leichen in den Höfen, Leichen in der Häusern, Leichen auf der Straße, Leichen überall. Einige Straßen sind fast gänzlich ausgeföhren und der Lauf der Flöhe bezeichnet die dichteste verderblichste Spur des schwarzen Todes. Ganz verschont sind wohl nur wenige Häuser geblieben. In der letzten Hälfte des Junius sollen täglich zwischen 400 und 500, im Julius etwas weniger gestorben sein. Die Gesamtzahl soll 8000 bereits weit überschritten haben, die nach Abzug der Flüchtlinge auf eine Bevölkerung von höchstens 60,000 Menschen entfallen. Einen Nachstad für das Unglück gewinnt man, wenn man Abends auf den Balkon eines der Häuser hinaustritt, die am Rande von Beylik liegen. Da hat man an der Abdachung des Berges hinauf und unten im Thale zu seinen Füßen die Vorstadt Kafaina, und am jenseitigen breiten Hügelrücken hinauf die große, aber äußerst ärmliche Vorstadt Tatarasch im Angesicht. Aus allen Häusern und Häuschen schimmern tausend Feuer und Lichter, alles rennt und läuft durcheinander, und durch die stille Nacht dringt tausenstättiges Wehklagen, Weinen und Stöhnen — der Jammer einer ganzen Stadt. Dazwischen unterscheidet man größere und kleinere dunkle Stellen, wo nur die weißen Mauern halb kenntlich aus dem Dunkel heraufdämmern, aber kein Licht kein Feuer. Da giebt es nichts mehr zu weinen, aber auch nichts mehr zu begraben. Ueber all den Jammer zieht der Sommer mit seinen lauen Nächten und heißen Tagen in all seiner lächelnden Pracht dahin. (A. A. 3.)

Jassy, 21. Juli. Der Pforten-Commissar, Talat-Effendi, hat sich bereits am 16ten Juli, wie es heißt, sehr unzufrieden mit den hiesigen Zuständen, nach Galacz begeben. Seine Thätigkeit in der letzten Zeit hat sich, wie es scheint, bloß auf ein völlig passives Verhalten erstreckt; man will hier wissen, daß ein anderer Türke, Namens Suleiman-Pascha, nach Jassy kommen werde. Ebenfalls am 16. Juli begab sich der General Dupamel in Folge einer aus Barlad eingetroffenen Staffette schleunigst zu dem dort kommandirenden Russischen General Gerstenzweig, bei welchem aus Petersburg ein kaiserlicher Feldjäger eingetroffen war. Die Mannszucht unter den eingerückten Türken wird als eine musterhafte, dagegen jene der Russen nicht am günstigsten geschildert. — Die Cholera ist endlich hier, nachdem in der Stadt über 9000 Menschen daran gestorben sind, dem Erlöschen nahe, ohne daß man von den übrigen Districten der Moldau ein Aehnliches sagen könnte. — Die Russische Regierung hat soeben die Contingentperiode längs der Pruthgrenze für die nach Bessarabien reisenden Personen auf 14 Tage festgesetzt. Als Vorwand hat das angeblich ohne quarantainemäßige Reinigung in Galacz stattgefundenen Einrücken der türkischen Truppen in der Moldau dienen müssen. (W. 3.)

Von der wallachischen Grenze. Der neuesten Nachrichten aus Bucharest vom 20. zufolge hatte sich die provisorische Regierung als konstituierende erklärt, und sie wurde von allen Seiten anerkannt. Der Metropolit bleibt so wie bisher an ihrer Spitze. Die Russen waren von der Seite von Jassy nicht weiter vorgerückt, und hatten ihre Besatzung in Jassy nicht mehr verstärkt. Es wird als sicher angenommen, daß der türkische Commissar, Talat Effendi in Jassy, gegen einen Einmarsch der Russen in die Wallachei protestirt hatte, worauf General Duhamel vorläufig einging. Diese Einsprache des Talat Effendi stützt sich auf einen Befehl der Pforte, nach welchem diese die konstituierende Regierung in der Wallachei unter der Bedingung anerkennt, daß sie sich nichts gegen die Oberherrschaft der Pforte zu Schulden kommen läßt. Unter dieser Bedingung will die Pforte Reformen in den Fürstenthümern zulassen. Dieses Manöver türkischer Politik ist unter den jetzigen Umständen ein sehr geschicktes, indem es die Entwürfe des russischen Hofes, in Betreff der Donaufürstenthümer, paralysirt und einen Hoffnungsschimmer für die Reformpartei in diesen Gegenden zuläßt. Es herrscht in Bucharest Ruhe.

— Die politischen Unruhen, welche am 9. April in Jassy ausbrachen und mit mehr oder weniger schrecklichen Folgen bis zur Stunde genährt werden, sind die Hauptursachen von dem gänzlichen Darniederliegen des Verkehrs. — Vor drei Wochen sind 18,000 Mann russische Truppen in's Land einmarschirt und haben unter dem durch die Cholera sehr reduzirten Publikum die ängstlichste Besorgnis verbreitet. Die Aussichten für die Zukunft gestalten sich indeß, insofern günstiger, als türkischer Seite die friedliche Beilegung dieses Zerwürfnisses, welches schon Monate zwischen

Fürst und Volk zum Verderben aller Bewohner besteht, angebahnt wird. Außerdem hat auch die Cholera, welche mehrere Wochen in Jassy grassirte, den Muth der Bewohner gelähmt. Gegenwärtig ist sie so gut wie verschwunden. Sie hat 10,000 Leben fortgerafft. (Bresl. Ztg.)

Frage an das Ministerium.

Der Gang der Ereignisse ist so ernst, daß jede andere Rücksicht schweigen muß, und dem Ministerio eine freie, unumwundene Erklärung über Preußens Verhältnisse zu Deutschland zur unabweislichen Pflicht wird, wenn es nicht die schwerste Verantwortung auf sich laden will. In dem Augenblick, wo wir durch den traurigen Krieg, welchen wir im alleinigen Interesse von Deutschland führen, und dessen Ende leider nicht abzusehen ist, unseren Handel und mit ihm unsere ganzen Ostseeprovinzen zu Grunde richten, in demselben Augenblick will die Frankfurter Nationalversammlung, in gänzlicher Ueberschätzung ihrer Befugnisse, Preußen als unabhängigen Staat vernichten. Dergleichen Befugnisse stehen aber weder der Frankfurter, noch der Berliner Versammlung zu, wir haben unsere Repräsentanten zur einen gesandt, um Preußens Recht und Stellung in Deutschland zu wahren, und zur anderen, um für Preußen eine Verfassung mit der Krone zu vereinbaren, also ein Preußen zu erhalten, nicht aber aufzupfern. Diesen wahnsinnigen Gedanken wagte zur Zeit der Wahlen ohnehin niemand auszusprechen.

Und wer wäre denn überhaupt wohl berechtigt, die Unabhängigkeit Preußens zu opfern?

Se. Majestät der König ist vollständig berechtigt, über unser Leben, wie über unseren letzten Groschen zu gebieten, Er ist hierzu berechtigt als König von Preußen; aber das Band, wodurch das Volk an die Krone und das Haus Hohenzollern geknüpft ist, einseitig zu lösen, vermag selbst der König nicht. Wollte der König Seine Souverainetät zugleich mit der Selbstständigkeit des Staats opfern, so würde er aufhören, König von Preußen zu sein, denn ein König ohne Souverainetät ist eben so wenig ein König, wie Preußen noch ein Staat sein kann, nachdem es zur Deutschen Provinz herabgesunken ist.

In einem solchen Falle wären also die Eide gelöst, welche Armee und Volk dem Könige von Preußen als Preußen geleistet haben. Da aber das Band, welches den Staat zusammenhält und an die Krone als seinen Mittelpunkt fesselt, nur in Uebereinstimmung der Krone mit dem in Urversammlungen ausgesprochenen Volkswillen gelöst werden könnte, so wäre dessen einseitige Lösung ohne Zustimmung des Volkes weiter nichts als ein freiwilliges Niederlegen der Krone Seitens Sr. Majestät des Königs mit gleichzeitiger Uebertragung auf das Haupt des legitimen Thronfolgers. Da nun ist es Zeit, daß jeder, der nicht zum Landesverräter werden will, den festen Entschluß ausspreche:

Alles für Preußen, für ein mächtiges, großes Preußen, und wenn es nicht anders sein kann, begründet selbst auf den rauchenden, blutgetränkten Trümmern Deutschlands.

In Frankfurt aber wolle man bedenken, daß ein vereinigt Deutschland nur unter Preußens Fittigen gedeihen kann, und daß von einem einzigen Flügel Schlag des Preußischen Aars die Frankfurter Versammlung mit ihrem ganzen imaginär vereinigten Deutschland zerrieben würde. Man bedenke dort ferner, daß es Preußen leichter werden dürfte, das übrige Deutschland zu einem vereinigten Preußen zu zwingen, wie Deutschland es vermöchte, Preußen gegen seinen Willen zu einem vereinigten Deutschland zu zwingen.

Sollte selbst das Unerhörte, das Unmögliche eintreten, daß die Krone sich selbst aufgeben und unsere Nationalversammlung das eigene Vaterland einer Illusion opfern sollte, so wäre Preußen dennoch nicht verloren. Noch besteht unsere tapfere Armee, noch lebt in unseren Provinzen derselbe Geist, welcher Preußen und Deutschland im Jahre 1813 rettete, er braucht nur geweckt zu werden. Ja, sollte das Unerhörte eintreten, Armee und Volk würden Preußen retten, sie würden die an sich selbst verzweifelnde Krone retten!

Damit wir also wissen, woran wir sind, stelle ich an die Herren Minister die einfache Frage:

Wollt Ihr Preußen retten, oder wollt Ihr es opfern?

Preußen wie Deutschland sind berechtigt, hierauf eine unumwundene Antwort zu fordern. Ein einziges energisches Wort Preußens und die Frankfurter Versammlung zieht sich in ihre Schranken zurück, gleich einem fecken Mäuschen, das lustig auf Tisch und Bänke springt, aber schleunigst ent schlüpft, sobald die gefürchtete Katze aus ihrem Schummer erwacht. Jetzt genügt ein Wort, später aber dürften Kanonen erforderlich sein.

Doch komme was da wolle, Millionen Preußen rufen mit mir: das konstitutionelle souveraine Preußen, sein konstitutioneller, aber souverainer König, hoch! und immer und ewig hoch!!!

Ww.

Getreide-Bericht.

Stettin, 2. August.

Wetzen etwas williger und zu 56 — 60 Thlr. nach Qualität dafür anzukommen.

1 Roggen, in loco ebensolch etwas williger, 27 — 28 Thlr. gehalten, 86 pfd. 27 Thlr. bezahlt, pr. Aug. 26 1/2 Thlr. bez., Sept. — Oktober, 28 Thlr. gefordert, pr. Frühjahr 1849 Abgeber fehlend.

Gerste und Hafer augenlich nicht am Markt.

Enthaltfamkeits-Verein.

Donnerstag den 3ten d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltfamkeitsvereins in einer Klasse des Gymnasiums. Der Zutritt ist auch jedem Nichtmitgliedern gestattet.

Entbindungen.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Marie, geborne Schmidt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 2ten August 1848. George Suerow.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In der Nähe von Spandow soll eine Ziegelei nebst Löpferel, Garten- und Ackerland billig verkauft werden. Näheres beim Bahnhof-Vorsteher Bastian in Spandow.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Rohmarktstraße No. 763 ist ein Stuhlswagen mit Berbeck zu verkaufen.

Chili-Guano, bekanntlich eine der kräftigsten Sorten dieses Düngmittels, offerirt billigt Julius Rohleder.

Menton. Citronen bei Carl Friedr. Siebe.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine gesunde Amme wird gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dies. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein brauner Pünerhund, mit gekrüselten Gehän-

gen, wahrscheinlich auf der Wasserfajd in der Nähe hiesiger Stadt benutzt und seinem Herrn entlaufen, hat sich hier angefundnen. Der Eigenthümer kann denselben zu jeder Zeit in Empfang nehmen. Garz a. D., den 1sten August 1848. Wittke, Apotheker.

Sonntag den 30sten Juli ist von Grünhof No. 25 eine braune Fündin, flodhaartig, mit weißer Brust, spitzer Schnauze und gestuhter Ruthe, entlaufen oder gestohlen. Wer über selbige Auskunft geben kann, beliebe sich Grünhof No. 25 zu melden. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

Für gute pupillarisch sichere Hypotheken sind immer Gelder vorhanden. Anerbietungen können sub A. B. 31 im königl. Intelligenz-Comptoir abgegeben werden. Beilage.

Heu, pr. Ctr. 10 — 15 sgr.

Stroh, pr. Schock 3 Thlr. — 3 Thlr. 5 sgr.

Kartoffeln, neue 12 sgr. pr. Scheffel.

Kaps und Rübsen, 64 — 66 Thlr. bezahlt.

Winter-Kaps, ist 66 — 68 Thlr., Rübsen, 65 — 66 Thlr. in notiren.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer

18 1/2 % bezahlt, mit Fässern 20 % zu haben, pr. Sept. — Okt. 21 1/2 % bez.

Rübbt, in loco 10 1/2 Thlr. zu haben, pr. Sept. — Okt. 10 1/2 Thlr. bez.

und zu haben. Zink, schles. auf 4 1/2 Thlr. pr. Ctr. gehalten, 4 1/2 Thlr. geboten.

Berliner Börse vom 2. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73		Kur-a. Nm. Pfdb.	3 1/2	90 1/2	10 1/2	
Seck. Präm. Sch.	—	8	—		Schles. do.	3 1/2	—	91 1/2	
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	70 1/2	—		do. Lt. B. gar do.	3 1/2	—	81 1/2	
Berl. Stadt-Obll.	3 1/2	—	—		Pr. Bl.-Anth.-Sch.	—	—	84	
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	77	—						
Grosch. Posen do.	4	—	94 1/2		Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	
do do do.	3 1/2	77 1/2	76 1/2		And. Glän. 25 th.	—	13 1/2	12 1/2	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85		Disconto.	—	3 1/2	4 1/2	
Pomm. do.	3 1/2	91	—						

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poin. neue Pfdb.	4	—	86 1/2	87
do bei Hope 3 1/2 A.	5	—	—		do. Part. 300 Fl.	4	64	—	—
do. do. 1. Aul.	4	—	79	79 1/2	do. do. 300 Fl.	—	—	87 1/2	—
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	79	79 1/2	Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	—
do. do. 3. A.	4	—	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	—
do. v. Rthsch. Lt. 5.	5	9 1/2	97 1/2	88 1/2	Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	—
do. Poln. Schatzb.	4	60 1/2	59 1/2	60 1/2	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	73 1/2	72 1/2	72 1/2	Sardin. do. 26 Fr.	—	—	—	—
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	—	N. Bad. do. 25 Fl.	—	—	—	—
Pol. Pfdb. a. u. C.	4	—	86 1/2	87					

Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Reicht. 4%	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinssatz	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 1/2	86 1/2	G	Berlin-Anhalt . . .	4	42 bz.
do. Hamburg . . .	4 1/2	42	G	do. Hamburg . . .	4 1/2	88 B.
do. Stettin-Stargard	4	85 1/2	G	do. Potsd.-Magd.	4	75 1/2 G.
dg. Potsd.-Magdebg.	4	42 B.	41 1/2 bz.	do. do.	5	84 1/2 G. 85 bz.
Magd.-Halberstadt . .	4	7	82 G.	Magd.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4 1/2	80 1/2 G. 80 1/2 B.
Halle-Thüringer . . .	4	—	50 1/2 bz.	Cöln-Minden	4 1/2	87 1/2 G.
Cöln-Minden	3 1/2	—	75 1/2 a 76 bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar. .	3 1/2	—
do. Aachen	4	—	53 1/2 bz. u. G.	do. I Priorität . . .	4	74 1/2 G.
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	68 1/2 bz.
Düsseld.-Elberfeld . .	4	—	69 1/2 G. 70 B.	Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Steele-Vohwinkel . . .	4	—	32 1/2 G.	Niedersch.-Märkisch.	4	80 1/2 B.
Niedersch.-Märkisch . .	3 1/2	—	68 1/2 a 1/3 bz.	do. do.	5	93 B.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. III. Serie	5	88 bz.
Oberchles. Lit. A. . . .	3 1/2	6	86 a 87 bz. u. G.	do. Zweigbahn . . .	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	6	86 a 87 bz. u. G.	do. do.	5	71 G.
Cosel Oderberg	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. . .	4	—	38 1/2 a 39 1/2 bz.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
Bergisch-Märkische . .	4	—	56 B.	Breslau-Freiburg . .	4	—
Stargard-Posen	4	90	65 1/2 a 66 bz.			
Quittungs-				Ausl. Stamm-		
Bogen.				Actien.		
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	90	83 1/2 G. 84 B.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Krieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg . .	4	60	45 1/2 a 1/2 bz.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Aachen-Mastriacht . . .	4	30	—	Sächsisch-Bay. orliche	4	—
Thür. Verbind.-Bahn . .	4	20	—	Kiel-Altona	4	86 G.
Ausl. Quittgs-				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Bogen.				Mecklenburger	4	—
Ludw.-Borbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesthor 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nerdb.	4	55	40 1/2 a 1/2 bz. 1/2 G.			

Barometer- und Thermometerstand

bei G. F. Schult & Comp.

Monat August.	9 1/2	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	2.	334,35'''	335,42'''	336,63'''
Thermometer nach Réaumur.	2.	+ 11,8°	+ 18,0°	+ 11,5°

Enthaltfamkeits-Verein.

Donnerstag den 3ten d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung des Enthaltfamkeitsvereins in einer Klasse des Gymnasiums. Der Zutritt ist auch jedem Nichtmitgliedern gestattet.

Entbindungen.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau Marie, geborne Schmidt, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 2ten August 1848. George Suerow.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In der Nähe von Spandow soll eine Ziegelei nebst Löpferel, Garten- und Ackerland billig verkauft werden. Näheres beim Bahnhof-Vorsteher Bastian in Spandow.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Rohmarktstraße No. 763 ist ein Stuhlswagen mit Berbeck zu verkaufen.

Chili-Guano, bekanntlich eine der kräftigsten Sorten dieses Düngmittels, offerirt billigt Julius Rohleder.

Menton. Citronen bei Carl Friedr. Siebe.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine gesunde Amme wird gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dies. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein brauner Pünerhund, mit gekrüselten Gehän-

gen, wahrscheinlich auf der Wasserfajd in der Nähe hiesiger Stadt benutzt und seinem Herrn entlaufen, hat sich hier angefundnen. Der Eigenthümer kann denselben zu jeder Zeit in Empfang nehmen. Garz a. D., den 1sten August 1848. Wittke, Apotheker.

Sonntag den 30sten Juli ist von Grünhof No. 25 eine braune Fündin, flodhaartig, mit weißer Brust, spitzer Schnauze und gestuhter Ruthe, entlaufen oder gestohlen. Wer über selbige Auskunft geben kann, beliebe sich Grünhof No. 25 zu melden. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.

Für gute pupillarisch sichere Hypotheken sind immer Gelder vorhanden. Anerbietungen können sub A. B. 31 im königl. Intelligenz-Comptoir abgegeben werden. Beilage.

Stc Nachweisung

derjenigen Beträge, welche zu der freiwilligen Staats-Anleihe durch baare Einzahlungen und durch eingeliefertes Gold- und Silbergeräthe bei der unterzeichneten Kasse bis heute eingegangen sind.

I. An baaren Zahlungen.		I. An baaren Zahlungen.		I. An baaren Zahlungen.	
Nr.	Zthr.	Nr.	Zthr.	Nr.	Zthr.
	Transport 178,222 1/2	647	N. N., Lehrer in Stettin	681	N. N., Färber do. 60
609	N. N., Fräulein in Stettin	648	N. N., Privatmann in Stettin	682	Eufig, Regierungsrath do. 130
610	Holland, Rechnungsrath in Stettin	649	N. N., Eigenthümer in Grabow	683	Dr. Wasserfuhr, Generalarzt do. 100
611	Louise Frauenthecht, Fräulein do.	650	N. N., Kaufmann in Stettin	684	E. F., Kaufmann do. 500
612	Wilhelmine v. Armin, Fräul. do.	651	N. N., Fräulein do.	685a	N. N., Fräulein do. 30
613	Hartwig, Reg.- u. Bauath do.	652	Caroline Lobach do.	685b	N. N., do. do. 30
614	N. N., Rentier do.	653	Prinzling, Wundarzt do.	686	Carl Becker, Mäler do. 1000
615	Vorchardt, Rentant in Pasewalk	654	N. N., Fräulein do.	687	Carl Hoffmann, Partikulier do. 1100
616	Elementar-Schullehrer-Wittw.-Kasse für den Stettiner Regierungsbezirk in Stettin	655	Senechal, Partikulier do.	688	Jacobi-Kirchenkasse do. 300
		656	Heinr. Arnheim, do. do.	689	Voigt, Kaufmann do. 230
		657	Schröder, Land- u. Stadtger.-Depo- sital-Kassen-Rendant in Stettin	690	P. K. in gr. Rischow do. 200
617	Barz, Prediger in Borin	658	Gercke, Pastor in Cossin	691	Kirche zu Horst do. 50
618	N. N., Rentier in Stettin	659	N. N., in Gollnow	692	v. Puttkammer, Landrath in Stettin
619	N. N., verehl. Doktor in Stettin	660	v. Steinacker, Freiherr in Rosenfelde	693	N. N. Hermann do. 1500
620	v. Kruse, Rittergutsbesitzer in Neegow	661	Eliseth v. Steinacker, Baroneß	694a	Muskow, Justiz-Rath in Stepenitz
621	Luchs, Apotheker in Fiddichow	662a	Greefe jun., Gutsbesitzer in Neuendorf	b. Hering, Domainen-Rentmeister do.	
622	Pundt, Ober-Postsekret. in Stettin	b. Schmidt, Gutsbesitzer in Heinerichshub	200	c. Goltz, Schiffs-Kapitain do.	
623	N. N., Major a. D. do.	c. Ludw. Wolff, Blokdreher in Ucker- münde	200	695	J. W. Sandt, Kaufmann in Pölitz
624a	N. N., Einwohnerin in Ferdinandschhoff		20	696	L. J. St. in Platze
b. N. N., Partikulier daselbst	60	663	v. Usedom, Geh. Reg.-Rath in Stettin	697	J., daselbst
625a	Kirchenkasse in Kolzow	664a	Petrich, Prediger in Dobberhul	698	Carl Gloede, Eigenthum-Bürger in Fiddichow
b. Boelz, Domainenbeamter in Cobram	300		20	699	Friedrich Gloede do. do. 20
c. Knappe, Aktuaris daselbst	50		50	700	Kübbach, do. do. 100
626	Münch, Maurermeister in Stettin		50	701	Carl Arndt in Kehrberg
627	N. N., Oberlandesger.-Rath do.		30	702	N. N. in Charlottenruh
628	N. N., Kaufmann do.		50	703	Kahn, Rektor in Pyritz
629a	Delgarte, Pastor in Lochwitz		100	704a	David Jan, Uckerbürger in Jaehow
b. Seeger, Steuer-Einnehmer daselbst	20		100	b. Klossch, Prediger in Schwanebeck	
630a	Mühlenbeck, Gutsbesitzerin in Groß- Wachlin		40	705	Heydell, Oberlandesgerichts-Kalkula- tor in Stettin
b. Vehlmann, Gutsbes. in Voigtshagen	100		40	706	Ennypius, Oberlieutenant im Kriegs- Ministerium in Berlin
c. Schmidt, Gutsbesitzer in Wismar	100		10	707	S. J. Saalfeld & Comp. Papier- Händler in Stettin
d. C. W. Strehlow, Kaufm. in Gollnow	100		10	708	Depositorium des Königl. Pupillen- Kollegiums in Stettin:
e. Friedr. Müller, Brauer in Naugard	50		10	a. für die General-Lieutenant v. Trosch- ke'schen Vormundschaft	
f. Carl Strey, Färber daselbst	50		20	b. für den minorennen Sohn des Haupt- Amts-Rendanten Kotelmann	
631	Brelow, Kaufmann in Stargard		20	c. für die Vormundschaft der blödsinnigen Gutsbesitzerin von Wedell	
Janz, Rathswaagenmeister do.	50		20	d. für die Intendantur - Secretair Mandt'sche Vormundschaft	
Marquardt, Hauptamts-Rend. do.	10		20	709	N. N., Partikulier in Stettin
Blankensee, Hauptamts-Kont. do.	30		20	710	Bayer, Ober-Ammann und Ritter- Gutsbesitzer in Stettin
Krönig, Hauptamts-Assistent do.	30		20	711	J. C. Langkavel, Zimmermeister in Stettin
Dummert, Kanzlei-Direktor do.	30		20	712	Böhmer, Justizräthin do. 250
Coburg, Major a. D. do.	30		20	713	Eduard Just, Kaufmann do. 100
Reineck, Steuer-Inspektor do.	50		20	714	Caroline Brandin, Fräulein do. 30
Herrlinger, Rathsherr do.	50		20	715	W. C. Wieselow, Kaufmann do. 5000
N. N., Schneidermeister do.	50		20	716	P. K. do. 150
Richter, Oberst a. D. do.	100		20	717a	Kirche zu Bussow do. 200
Derselbe. do.	50		20	b. Kirche zu Kretzow do. 100	
Weber, Musiklehrer do.	50		20	718	U. & St. in Rathebur do. 500
Giese, Organist do.	100		20	719	Briggemann, Land- u. Stadtgerichts- rath in Stettin
Günther, Kreis-Secretair do.	30		20	720	Schulze, Gutsbesitzer in Clebow
Barckow, Justizrath und Landschafts- Syndikus do.	600		20	721	P. Schulze, Fräulein do. 150
620	Sudow, Schullehrer in Schwendt		20	722	P. Schulze, do. do. 150
18	H. W. Hasenjäger, Vogtgerber in Stargard		20	723	N. N., Bäckermeister in Stettin
19	L. W. Hasenjäger, do. do.		20	724	Graf v. Schwerin, Gutsbesitzer in Spantecow
20	Sachs Erben, durch Fräul. Sack do.		20	725	Wischenbach, Bank-Controleur in Stettin
21	Göge, Kreis-Justizrath, Land- und Stadtgerichts-Direktor do.		200	726	Palmsie, Prediger an der französisch- reformirten Gemeinde in Stettin
22	E. v. Wedell, Partikulier in Fürstensee		200	727	Charlotte und Caroline Doris Leng, Fräuleins do. 100
23	Schenk, Kammergerichts-Assessor in Stargard		50	728	Henriette Thiemann, Fräulein do. 50
24	Kirchenkasse in Pegnitz		50	729	Ferd. Eisenmann, Kaufmann do. 1500
25	Bluth, Prediger in Pegnitz		100	730	Henriette Ludendorff, Fräul. do. 200
26	Reinhardt, Vogtgerber in Stargard		50	731	Bloch, Justizrath in Lubzin
632	Selbsherr, Oberlandesgerichts-Chef- Präsident in Stettin		400	732	Henriette Triest, Fräulein in Stettin
633	Malbranc, geb. v. Eichstädt, Wittwe in Stettin		150	733	Klein, Pastor in Gadow
634	Bühlendorff, wirl. Geh. Ober-Finanz- rath und Provinzial-Steuer-Direktor in Stettin		100	734	Kustav Stubbe, Kaufmann in Demin
635	Schöneberg, Baumeister in Stettin		100	735	Schumann, Eigenthümer in Clempen- now
636	Johanne Reibel, Fräulein do.		50	736a	N. N. in Ripperwiese
637	Schallehn, Prediger in Völschendorf		30	b. N. N. in Garz	
638	Kirche in Brunn		20	c. N. N. in Schwedi	
639	Kirche in Polchow		10	737a	Wilde, Feldmesser in Labes
640	Heiligendörfer, Gymn.-Oberlehrer u. Dr. zu Königsberg i. d. N.		150	b. Ernst Ebert, Kaufmann do.	
641	Ursin v. Bar, Oberst-Lieut. a. D. in Stettin		700	c. Wilh. Hell, Deconom in Schönew.	
642	Elementar-Schullehrer-Wittw.-Kasse für den Stettiner Regierungsbezirk in Stettin		110	738a	Selcke, Land- und Stadtgerichts-
643	N. N., Handelsagent in Stettin		500		
644	N. N. in Binow		500		
645	E. in Blumberg		50		
646	Kirche zu Scheune		100		
		667	Nemig, Justizrath in Platze		
		668a	Kirche zu Ferdinandschhoff		
		668b	Schule zu Ferdinandschhoff		
		c. Kirche zu Meyersberg	40		
		d. Schule daselbst	100		
		669	A. K. in Stettin		
		670	Vahder, Kanzlei-Rath in Stettin		
		671a	N. P. Fräulein, in Pasewalk		
		b. E. P. do. do.	100		
		c. J. P. do. do.	100		
		672	Müller, Oberlandesgerichts-Kalkula- tor in Stettin		
		673	N. N., Kaufmann do.		
		674	N. N., do. do.		
		675	M. E. B. Partikulierin do.		
		676	Ernst Christian Witte, Kaufmann in Stettin		
		677	Küffel, Partikulier do.		
		678	S. Secretair do.		
		679	Bütow, General-Landschafts-Ren- dant daselbst		
		680	Calebow, Ober-Ingenieur do.		

Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Zthr.	Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Zthr.	Nr.	I. An baaren Zahlungen.	Zthr.
	Altuar in Jakobshagen	60	750	Stettin	1500	c. N. N. Wittve in Friedrichsberg	150	
b.	Clasen, Kammergerichts-Assessor in Jakobshagen	50	751	Jobst, Prediger in Stowen	200	d. N. N. in Naugard	100	
739a.	Träböt, Oberförster in Golchen	200	752	Prediger-Wittwen-Kasse der Alt-Stettiner Landshode in Stowen	170	e. Schmidt, Apotheker in Naugard	60	
b.	A. v. Heyden-Linden, Kammerherr in Stretensee	350	753	N. N., Kontrolleur	300	f. Trantow, Mühlenbesitzer zu Zampelmühle	50	
c.	Matthias, Prediger in Altenhagen	130	754	v. Koeller, Landschaftsrath in Cantree	300	787. Ludw. Schülze, Kaufmann in Platze	200	
d.	Krefow, Prediger daselbst	20	755	Eien, Divisions-Auditeur u. Justiz. in Stettin	500	788 a. Ddbrecht, Stadtrichter in Neuwarp	100	
e.	Coburg, geb. Pries, Wittve in Legin	130	756	X. N., Pastor in Stettin	100	b. Voillot de Mars, Fräulein in Neuwarp	50	
f.	Buskow, Sekretär in Lützpaß	100	757	E. F. Noack, Buchhalter in Stettin	400	789. Goldbeck, Apotheker in Pyritz	100	
g.	Schmidt, Haushofmeister daselbst	100	758	Aug. Thielebein, verw. Geh. Kommerzien-Rath in Jülichow	3000	790. J. G. Esser, Kaufmann daselbst	30	
h.	Heinrich Hinge, Bedienter daselbst	50	759	Henriette Busch, geb. Hohenberger, verehl. Rentier in Grünhoff	50	791. Dr. Herzbruch, prakt. Arzt in Garz a. D.	60	
i.	Fr. Bergemann, Bedienter zu Neustrelitz in Mecklenburg	30	760	Kraetschell, Land- und Stadigerichts-Rath in Stettin	180	792. Büstenberg, Oberamtmann in Barow	800	
k.	Babendreyer, Schaafmeister in Lützpaß	50	761	Enbell & Maurer, Handlungsgehaus in Stettin	800	793. Schönermarck, verwittwete Oberamtmann in Kessin	1000	
740	Esser, Brauereibesitzer in Pyritz	100	762	Joh. Friedr. Stein, Schornsteinfegermeister in Stettin	100	794 a. David Berndt, Kaufmann in Daber	20	
741	Martin Treptow, Grenzaufseher in Swinemünde	250	763	L. Cramer, Kaufmann in Stettin	100	b. Balthar, Prediger in Cramonsdorff	10	
742a.	Krause, Stadtschreiber in Anklam	30	764	Dr. Barges, Oberlehrer do.	60	c. Witte-Bornfeldt, Gutsbesitzer in Plantifow	200	
b.	Joach. Fried. Herzberg, Schiffskapitän in Anklam	50	765	Görlich, Stadtrath do.	1500	d. David Berndt, Kaufmann in Daber	80	
c.	Meißner, Post-Direktor in Anklam	50	766	A. W. E. Ludendorff, Kaufm. do.	500	e. Mercker, Dr. med. in Daber	40	
d.	A. F., Goldarbeiter daselbst	50	767	Alexander Richter, Bau-Condukteur in Magdeburg	50	f. Mercker, Polizei-Rath in Berlin zur Zeit in Daber	50	
e.	Horn, Kaufmann daselbst	50	768	Graf v. Schwerin in Schwerinsburg	1500	g. Meinhold, Superintendent in Daber	100	
f.	Hochmann, Oberstleutnant daselbst	100	769	Müller, Superintendent in Anklam	350	h. Badenbul, Prediger in Gr. Beng.	10	
g.	Holz, Unterpächter in Wolbeckow	50	770	Wohltätigkeits-Verein in Anklam	300	795 a. N. N. in Greifenberg i. P.	20	
h.	Hartsh, Hofrath, Rittergutsbesitzer in Wittstod	2000	771	Tiez, Bank-Kassirer in Stettin	50	b. C. F. Broemke, Kaufmann daselbst	100	
i.	Robbe, Rittergutsbesitzer in Rosin	1000	772	Jacobi, Oberlandesgerichts-Assessor in Stettin	50	c. Scheel, Detonomie-Kommissar. das.	100	
k.	Caroline Nathsack, unverehelicht, in Anklam	250	773	Schmidt, Ober- u. Geh. Regierungs-Rath in Stettin	200	d. v. Koell, Majorin das.	150	
l.	Wilhelmine Nathsack, unverehelicht in Anklam	250	774	Friedr. Carl George v. Ramin'sche Fideikommiss-Wasse in Stettin	170	e. Mert, Kreis-Steuer-Einnehmer das.	200	
m.	Gollats, geb. Nathsack, Rutscher-Frau in Anklam	200	775	N. N., Fräulein do.	1200	f. Cöber, Justiz-Rath das.	50	
n.	Karl Nathsack, Ackerbürger daselbst	400	776	Dehlschläger, Steuer-Inspr. do.	50	g. N. N. Wittve das.	100	
o.	N. N. Wittve daselbst	50	777	Seydel, Ankerfetten-Fabr. in Grabow	150	h. v. d. Marwitz, Landrath das.	800	
p.	Kruse, Rittergutsbesitzer in Neegow	800	778	E. G. Conradt, Partikulier in Wollin	60	i. Joachim Raabs, Stadthalter das.	50	
q.	Specht, Gastwirth in Anklam	100	779	B. C. in Stettin	60	796. Jakob Niebe, Bauerhofsbesitzer in Triebs	250	
r.	Karl Paesch, Gehülfe daselbst	50	780	N. N., Buchdruckerbesitzer in Stettin	60	798. N. N. Kaufmann in Stettin	50	
s.	Caroline Paesch, unverehelicht, daselbst	40	781	Gerhardt Wih. Stühr sen., Wirtshausmeister in Stettin	600	799. N. N. verw. Kaufmann in Stettin	500	
t.	Auguste Paesch, unverehelicht, daselbst	50	782	Edzardi, Gutsbes. in Alt-Torney	1200	800. Dieckhoff, Hauptm. a. D. das.	500	
u.	v. Stade, Kaufmann daselbst	300	783	Böhlendorff, wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor in Stettin	400	801. F. D. Mantey, Partikulier daselbst	500	
v.	Derselbe	200	784.	Johanna und Laura Schulz, Geschwister zu Fiddichow	50	802. C. G. Mantey, Schiffskapitän in Wollin	50	
743a.	Grundmann, Ober-Amtmann in Fiddichow	100	785 a.	v. Dewitz, Gutsbesitzer in Buffow	100	803. Urstin v. Baer, Oberst-Lieutenant a. D. in Stettin	300	
b.	Richard Grundmann, Ober-Amtmanns-Sohn daselbst	20	b.	Klug, Gutsbesitzer in Kniephoff	50	Summa I.	84,990	
c.	Elisabeth Grundmann, Fräul. daselbst	10	c.	Dünder, Defonam daselbst	100	II. Unverzinsliche Beiträge.		
d.	Brose, Oberlandesgerichts-Ober-Registrator in Greifenhagen	100	d.	Habekost, Betriebs-Inspektor in Naugard	20	41. Seeger, Steuer-Einnehmer in Voeknis	5	
e.	Brose, Kreis-Justizrath daselbst	50	e.	g. Vormann, Gutsbesitzer in Klein-Benz	200	42. Petrich, Prediger in Dobbershul.	5	
f.	Friedr. Pasewalk, Bauer in Wartenberg	200	f.	Krüger, Kupferschmidt in Naugard	50	43. Bruch, Schulz und Bauer in Ramsberg	5	
g.	Gebrüder Böcker, Kaufleute in Fiddichow	50	g.	Krüger, Ackerbürger daselbst	50	44. Walter, Bauer daselbst	5	
h.	Schulz jun., Rittergutsbesitzer in Clebow	300	h.	Reiche, Regierungsrath daselbst	50	45. Zudke, Bauer daselbst	5	
744	N. N., in Straßund	50	i.	Müller, Diakon in Massow	10	46. Moldenhauer, Bauer in Ramsberg	5	
745	D. N., in Stettin	200	k.	Schumann, Gutsbesitzer in Porlin	200	47. Vermig sen., Gerber in Garz a. D.	5	
746	Sachse, Hauptsteueramts-Dechant in Stettin	80	786 a.	Joh. Gottfr. Steinwehr, Major in Naugard	100	48. Vermig jun., desgl. das.	5	
747	v. Flemming, Rittergutsbesitzer in Wasentin	4000	b.	Ackermann, Krüger in Crimwis	50	49. Mater, Farber, daselbst	5	
748	Alexander Schneider, Kaufmann in Stettin	300				50. Klein, Kaufmann daselbst	5	
749	Müller & Lübke, Handlungsgehaus in					51. Friedrich Gloede, Eigenthumsbürger in Fiddichow	5	
						52. Meier, Steuer-Rath in Stettin	5	
						Summa II.	60	
						Hiezu Summa I. Zthr.	84,990	
						Summa	85,050	
						Dazu der Transport mit	178,222 1/2	
						Haupt-Betrag Zthr.	263,272 1/2	

Nr.	III. Durch eingeliefertes					Bemerkung.	Nr.	IV. Durch eingeliefertes					Bemerkung.
	Gr.	Stk.	Wz.	Wz.	Wz.			Gr.	Stk.	Wz.	Wz.	Wz.	
353			5	7	10		358						
354		1 1/2	11	9	1		359						
355				47	12		360						
356		1 1/2	11	2	14		361						
357		2 1/2	6		11		362						

Stettin, den 31sten Juli 1848.

Vermietungen.

Rosmarktstraße No. 763 ist die bel. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, zu vermieten, auch kann Pferdestall und Wagenschuppen gegeben werden.

Zwei schön möblirte Stuben sind zu vermieten. Schulstraße No. 141, 2 Treppe hoch.

Rosmarkt No. 613 sind 2 Stuben mit Möbeln zu vermieten.

In der großen Papenstraße No. 452 ist zum 1sten Oktober die dritte Etage, bestehend in drei Stuben, drei Kammern, heller Küche und Zubehör, zu vermieten.

Frauenstraße No. 894 wird zum 1sten Oktober die freundliche herrschaftliche bel. Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Schiffsbaustraße No. 87 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

In dem Hause Klosterhof No. 1124 ist zum 1sten September die untere Wohnung, worin seit langer Zeit Schankwirtschaft betrieben, die Wohnung in der zweiten Etage, aus drei Stuben mit Zubehör bestehend, und eine Stube und Kammer im Hinterhause für 3 Zthr. monatlich anderweit zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Administrator des Hauses, Herr Kontrolleur Nikolai, Breitenstraße No. 384 wohnhaft.

Krautmarkt No. 977 ist die dritte Etage zu vermieten.

Rosmarkt No. 761 ist die neu eingerichtete die Etage zu vermieten und kann zum 1sten Oktober bezogen werden.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894 belegene Lokalität, worin bisher ein Wein-Geschäft betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Geschäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten heizbaren großen Kammer, einer daran stoßenden Stube und einem Keller mittlerer Größe ist zum 1sten Oktober c. zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, parterre, nach vorns heraus, einen Garten vor der Thür, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, ist zum 1sten Oktober zu vermieten bei

Sellten, Schiffskapitän, in Grabow.

Große Lankade No. 241 (Sonnenseite) ist die 2te Etage zu vermieten.

Mönchenstraße No. 473 ist die aus Entree, 5 Stuben, Küche ne bestehende 2te Etage zu vermieten.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermieten, dieselbe besteht aus 3 Stuben, Cabinet, Küche und allem Zubehör.